Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Rade-ormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 176 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 1. Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver Dienstag, den 30. Juli | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle", — „Für unsere Frauen" und am Abend". — | 1929

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Das Luftschiff „Graf Zeppelin" soll Mittwoch oder Donnerstag zur Amerikareise starten.

* Die ehemalige deutschnationale Reichstagsabgeordnete Margarete Behm ist gestorben.

* Das neue französische Kabinett ist gebildet worden. Es ist das alte Kabinett Poincaré mit Briand an der Spitze.

* Im Zuchthause zu Auburn im Staate Newyork kam es zu einer Meuterei der Sträflinge, die nach schweren Kämpfen mit militärischer Hilfe unterdrückt wurde.

Stimmen des Herzens.

Laute Zustimmung erregte es in Deutschland, als in der außenpolitischen Debatte im Reichstage Dr. Stresemann auch die Saarfrage anschnitt, es als eine Selbstverständlichkeit erklärte, daß bei einer wirklichen Gesamtliquidierung des Krieges auch endlich einmal die geradezu unmöglichen Bestimmungen des Versailler Diktats über das Saargebiet nun einer Revision unterzogen werden sollten. Trotz der Abweisung, die diese Anregung französischerseits erfahren hat, ist jetzt einmal die Saarfrage in die Debatte geworfen worden und wird Gegenstand der Debatte bleiben. Vor den Toren des Saargebietes, in Trier, hat nun der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, den Faden weitergesponnen; der Rheinische Handwerkertag bot ihm aus wirtschaftspolitischen Gründen eine besonders günstige Gelegenheit. Eine Gelegenheit auch dafür, zu den brennenden Problemen der Rheinlandbesetzung, der Kontrollkommission, die auf der kommenden Konferenz besprochen werden sollen, und über die Schwierigkeiten zu sprechen, die wirtschaftlich dem Rheinland aus all den Bestimmungen erwachsen, die hinter den Festsetzungen des Versailler Diktats über die sogenannte Entmilitarisierung des Rheinlandes entstanden sind und ihre Verewigung erfahren werden, wenn französischerseits nicht endlich mit diesen Hindernissen einer natürlichen wirtschaftlichen Entwicklung des Rheinlandes Schluß gemacht wird. „Wenn wir vorwärtsschreiten wollen, so müssen wir nach der Vereinigung der politischen Atmosphäre ein Programm des Wiederaufbaus in wirtschaftlicher und politischer Beziehung aufstellen, das sich auf eine Dauer von mindestens zehn Jahren erstreckt und in dem systematisch und organisch alle Dinge zusammengefaßt werden, die einer Besserung im besetzten Gebiete bedürfen." Es ist unerträglich, daß beispielsweise die Neuanlegung von Eisenbahnstrecken, Brücken, ja sogar Erweiterungen von Bahnhofsrampen erst der Zustimmung einer fremden Macht bedürfen, die natürlich nicht das geringste Interesse daran hat, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Rheinland irgendwie zu erleichtern. Aber darüber hinaus gilt auch die Zusage Dr. Wirths, daß die Bevölkerung am Rhein, besonders des Handwerks, es erwarten darf, daß die übermäßigen Realsteuern, namentlich die Gewerbe- und die Hauszinssteuer, eine Senkung erfahren sollen, wenn es gelingt, von dem Dawes-Plan herunterzukommen; die herabgesetzten Zahlungen, wie sie der Young-Plan bestimmt, müssen ausgenutzt werden, um die übermäßige Steuerlast zu erleichtern.

Auch Dr. Wirth kam auf die Kontrollkommission am Rhein zu sprechen, die Frankreich auf der kommenden Konferenz fordern will. Auch er, an den ja bekanntlich der Vorsitzende seiner Partei, Dr. Kaas, in dieser Frage eine Mahnung gerichtet hat, steht selbstverständlich auf dem gleichen Standpunkt, wie er durch besondere Verlautbarungen des Reichsaußenministers und dann des Reichskanzlers zum Ausdruck kam: Die französische Forderung ist psychologisch und politisch unmöglich; keine der deutschen politischen Parteien werde sich für eine solche Kommission aussprechen können, ohne sich selbst aufzugeben. Ganz unvereinbar sei eine solche Kontrollkommission mit dem Gedanken der europäischen Loyalität, mit einem Paneuropa, wovon Briand gesprochen habe. „Der Rhein ist deutsch und er muß frei werden!"

Man arbeitet französischerseits sehr viel mit dem Argument, daß die wirtschaftlichen Interessen des Saargebietes durch den bisherigen Zustand, also ungehinderter Absatz der saarländischen Erzeugnisse in Frankreich und ihre zollpolitische Bevorzugung in Deutschland, eine wirtschaftliche Blüte hervorgerufen haben. Der Vorsitzende der Saarbrücker Handelskammer, also eine wirtschaftlich maßgebende Persönlichkeit, verweist demgegenüber darauf, daß diese französische Behauptung den Tatsachen nicht entspreche. Nicht das Saargebiet, sondern Elsaß-Lothringen sei es, wo man von einer wirklichen Konkurrenz gegenüber der rheinischen Wirtschaft sprechen könne. Das Saargebiet hingegen wachse alljährlich wieder wirtschaftlich fester zusammen mit Deutschland, — „aber stärker als alle wirtschaftlichen Bindungen sind die Stimmen des Blutes und des Herzens; wir sind gleicher Herkunft, wir haben eine Kulturgemeinschaft, wir haben die gleiche Sprache, die gleichen Leiden und Freuden. Wir kennen nur ein Vaterland, das heißt Deutschland". Das ist die Stimme des Saargebiets heute und gestern, nicht jene angebliche Denkschrift der 150 000 Einwohner des Saargebiets, mit denen 1919 Clemenceau in Versailles operierte, um die Abtrennung dieses Stückes deutschen Gebietes herbeizuführen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die Reichsmarine verkauft alte Kriegsschiffe.

Die aus der Schiffsliste der Reichsmarine gestrichenen Schiffe, der Kreuzer „Thetis" sowie die Torpedoboote V 1 und V 6, sind von der Marinewerft zum Verkauf gestellt worden. Der Kreuzer „Thetis" ist durch den neuen Kreuzer „Königsberg" und die beiden Torpedoboote sind ebenfalls durch neue Boote ersetzt worden. Beim Kreuzer „Thetis" handelt es sich um ein ungefähr 30 Jahre altes Schiff, das 2560 Tonnen Wasserverdrängung hat. Die Torpedoboote sind 1911 und 1912 gebaut worden. Die Schiffe werden nun bald vom Schiffsfriedhof verschwinden, um auf eine Abwrackwerft zu wandern. Nach den Verkaufsbedingungen müssen sie verschrottet werden.

Dr. Luther über die Erarbeitung der deutschen Zukunft.

Auf dem Akademischen Turnbundfest in Klagenfurt hielt der frühere Reichskanzler Dr. Hans Luther eine Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte: Politische Aufgabe der Jugend sei es, in freiem Ringen der Geister zu erfüllen, wohin dem Volke innewohnende Kräfte drängen. Die Jugend dürfe sich nicht für die politischen Anschauungen und Kampfziele früherer Generationen als Massenaufgebot abnutzen. So selbstverständlich gewisse Tatsachen einem Volke in allen Generationen gemein seien, wie die Verteidigung des eigenen Volkstums, so sei doch die wichtigste Aufgabe von Gegenwart und Zukunft die Gewinnung des angemessenen staatlichen Ausdrucks für die Gesamtheit der im Zusammenhang siedelnden deutschen Menschen und die Sicherung deutscher Kultur überall da, wo deutsche Menschen eine geschlossene Lebensgemeinschaft bilden.

Aus In- und Ausland

Potsdam. Der Maharadscha von Alwar weilte mit zehn seiner Minister in Potsdam und nahm die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein.

Bremerhaven. General Diaz, der Generalinspekteur der chilenischen Armee, traf mit dem Dampfer „Stuttgart" in Bremerhaven ein. Er wurde vom Chef der Heeresleitung, General Heye, empfangen.

Brüssel. Das belgische Kriegerehrenmal, das Grab des Unbekannten Soldaten, wurde durch das ungebührliche Verhalten dreier fremder Touristen entweiht. Als die drei auf der Spitze der Kongreßsäule angelangt waren, beschmutzte einer von ihnen den Grabdeckel. Er wurde von einem Polizisten festgestellt. Einer belgischen Zeitungsmeldung zufolge soll es sich um holländische Touristen handeln.

Kattowitz. Staatsanwalt Malkowski hat gegen das Urteil im Prozeß Ulitz Berufung eingelegt, mit der Begründung, daß das Strafmaß nicht seinem Antrage entspreche.

Die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge.

56 000 Arbeitslose täglich in Preußen beschäftigt.

In Preußen sind im Monat Mai 1929 bei Notstandsarbeiten, die verstärkt aus Landesmitteln gefördert wurden, täglich rund 56 000 Arbeitslose (Hauptunterstützungsempfänger, Krisenfürsorgeunterstützte und Wohlfahrtsfürsorgeempfänger) beschäftigt worden. Von diesen wurden 1 100 070 Arbeitslosentagewerke geleistet, und zwar entfielen auf: Meliorationen 91 171 Tagewerke (8,2 Proz.), Straßenbauten 393 487 Tagewerke (36 Proz.), Kraftgewinnungsanlagen 101 951 Tagewerke (9,2 Proz.), sonstige Tiefbauten 384 334 Tagewerke (35 Proz.), Baustoffherstellung (Herrichtung von Siedlungsgelände 31 569 Tagewerke (2,8 Proz.), Anlage von Sport- und Erholungenplätzen 97 558 Tagewerke (8,8 Proz.).

Der Verfassungstag und das Rheinland

Ein Aufruf zum 11. August.

Im Rheinland wird zum Verfassungstag ein Aufruf verbreitet, der darauf hinweist, daß trotz der Entbehrungen und Schmerzen, an denen es den Werdejahren der Deutschen Republik nicht gefehlt hat, und trotz der dunklen Wolken, die noch am Horizont drohen, es undankbar wäre, nicht auch das Errungene der wiederaufbauenden Arbeit anzuerkennen. Der Aufruf fordert dazu auf, das Trennende beiseite zu setzen, die geplanten Veranstaltungen zahlreich zu besuchen und den zehnten Geburtstag des deutschen Volksstaates an allen Orten in einmütiger, vaterländischer Gesinnung zu begehen.

Der Aufruf trägt die folgenden Unterschriften: Dr. h. c. Adenauer, Präsident des Preußischen Staatsrates. — Dr. von Brandt, Präsident des Landesfinanzamtes. — Elfgen, Regierungspräsident. — Groß, Präsident des Strafvollzugsamtes. — von Guérard, Präsident der Reichsbahndirektion. — Hepke, Generalstaatsanwalt. — Kraiger, Präsident der Oberpostdirektion. — Missong, Präsident des Landesarbeitsamtes Rheinland. — Reichart, Präsident des Oberlandesgerichts. — Schulze-Schuchardt, Reichsbankdirektor.

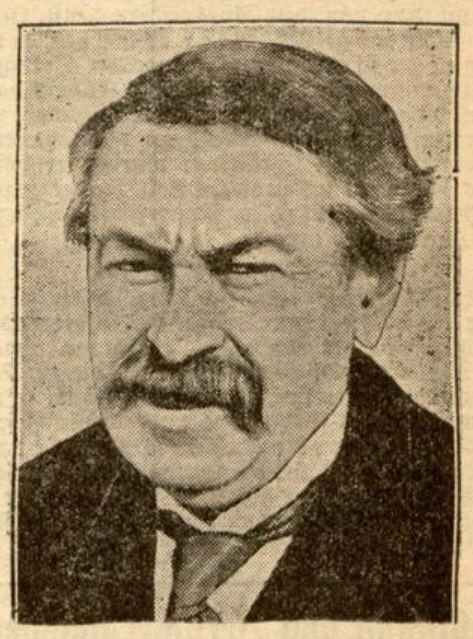
Kabinett Poincaré ohne Poincaré

Das französische Kabinett gebildet.

Unter Führung Briands.

Das neue französische Kabinett ist gebildet. Außenminister Briand erklärte der versammelten Presse, daß nach der Absage der Radikalsozialisten seine Aufgabe sehr vereinfacht sei. Das alte Kabinett werde im Amte bleiben, mit dem einzigen Unterschied, daß er an die Stelle Poincarés trete. Somit ist der Regierungsantritt des neuen Kabinetts nur noch eine Formsache und wird erfolgen, nachdem Briand die Liste der alten Mitarbeiter Poincarés dem Präsidenten der Republik zur Bestätigung vorgelegt hat.

Der Wunsch Briands, sein Kabinett möglichst stark nach links zu erweitern, ist an der Absage der radikalsozialistischen Gruppe, die aufgefordert worden war, Herriot als Minister ohne Portefeuille ins Kabinett zu entsenden, gescheitert. Die Erwartungen auf einen entscheidenden Kurswechsel der französischen Politik dürften demnach kaum in Erfüllung gehen. Briand wird aller Voraussicht nach in die Fußtapfen Poincarés treten und die Politik der „nationalen Einheit" fortführen. Er scheint sich aber, wie aus seiner letzten programmatischen Rede hervorgeht, die er kurz vor Ausbruch der Krise im Senat gehalten hat, bewußt zu sein, daß sein Kabinett nur ein Übergangsministerium sein kann, dessen Aufgabe mit dem Abschluß der Konferenz im Haag und der Lösung der dort zu behandelnden internationalen Fragen ihr Ende erreichen dürfte.



Ministerpräsident Briand.

Für Beschleunigung der Regierungskonferenz.

Zweiteilung der Konferenzarbeiten.

Von amtlicher britischer Seite verlautet, es stehe jetzt zwar endgültig fest, daß die Reparationskonferenz im Haag stattfinden wird. Der Zeitpunkt sei jedoch nicht offiziell festgesetzt worden. Großbritannien sei bestrebt, keine Verschiebung des Zeitpunktes eintreten zu lassen, da es die Aufgaben der Konferenz mit möglichster Beschleunigung erledigt wissen wolle. Es besteht, den Informationen von amtlicher britischer Seite zufolge, die Absicht, die Konferenz in zwei Teile zu teilen, und zwar einen finanzieller Art, der sich mit dem Young-Bericht und der gesamten Frage der Reparation befaßt, und den anderen politischer Natur, der Fragen für die Räumung des Rheinlandes und die Frage der Ernennung des Feststellungsausschusses behandelt.

Neue Deutschenverfolgungen in Polen.

Strafverfahren gegen Mitglieder des ehemaligen Deutschtumbundes.

In Polen haben wieder einmal Deutschenverfolgungen eingesetzt. Diesmal hat der Staatsanwalt des Appellationsgerichts in Thorn die Wiederaufnahme eines Strafverfahrens gegen den ehemaligen Deutschtumbund in Bromberg angeordnet, der im Jahre 1923 von der polnischen Regierung aufgelöst wurde. Die seinerzeit eingeleiteten Strafverfahren gegen Mitglieder dieses Bundes wurden nicht weiter durchgeführt, obwohl dies deutscherseits gefordert wurde, da der Deutschtumbund keinerlei staatsfeindliche Ziele verfolgt hat. Bisher wurden aber weder die Strafverfahren durchgeführt noch das Verbot des Bundes aufgehoben.

Das jetzt gegen elf frühere Mitglieder des Deutschtumbundes eingeleitete Untersuchungsverfahren wirft sieben Beschuldigten vor, Spionage zugunsten Deutschlands getrieben zu haben. Der Geschäftsführer des Deutschen Bureaus in Bromberg, Studienrat Heidel, wurde drei Stunden lang vernommen und unter Polizeiaufsicht gestellt.

Ein Riesenarbeitsstreit in England.

Eine halbe Million Arbeiter feiern. — Zwanzig Millionen Wochenlohnausfall.

Im Baumwollgebiet von Lancashire ist die Aussperrung fast der gesamten Belegschaft in Kraft getreten. Von insgesamt 1800 Betrieben werden 1500 geschlossen und etwa 500 000 Arbeiter feiern. Der Lohnausfall beträgt wöchentlich rund 20 Millionen Mark. Bei längerer Dauer der Aussperrung werden mindestens 100 000 Arbeiter verwandter Industriezweige betroffen werden. Trotz des wenig ermutigenden Verlaufes der Ausgleichsverhandlungen der letzten vierzehn Tage hofft man, daß es schließlich doch noch zu irgendeinem Ausgleich kommen wird.

Der Arbeitsstreit, der größte seit dem Generalstreik im Jahre 1926, verursacht in allen politischen Kreisen starke Besorgnis. Der „Daily Herald" als Regierungsblatt richtet in einem fast beschwörenden Artikel an die Arbeitgeberschaft in Lancashire die dringende Aufforderung, das einzig mögliche und wirksame Abhilfsmittel für die Notlage der Industrie, nämlich die gründliche Neuordnung, nicht länger hinauszuschieben.

Gefangenenmeuterei in einem amerikanischen Zuchthaus.

Die Sträflinge stecken das Haus in Brand.

Im Zuchthaus von Auburn im Staate Newyork meuterten die Gefangenen. Sie überwältigten die Aufseher und steckten das Zuchthaus in Brand. Zwölf Gefangene entkamen darauf, während sich viele andere bewaffnet in verschiedenen Teilen des Hauses versteckten. Die Meuterei, eine der schlimmsten, die sich jemals im Newyorker Staatsgefängnis zugetragen haben, dauerte die ganze Nacht.

Das Zuchthaus von Auburn ist die älteste Strafanstalt im Staate Newyork. Es war mit insgesamt 1700 Sträflingen besetzt. Der Aufstand brach aus, als sich die Gefangenen auf dem Hofe des Zuchthauses befanden. Nachdem die Wärter überwältigt waren,

stürmten die Sträflinge die Waffenkammer

und versahen sich mit Gewehren und Revolvern. Mehrere Gebäude wurden von den Ausbrechern mit Hilfe von Petroleum in Brand gesteckt. Vier Wächter wurden niedergeschossen, bevor die ersten Verstärkungen der Wachtmannschaften herankamen. Es entspann sich dann ein dreistündiger schwerer Kampf zwischen der Polizei und den Gefangenen, der den letzteren große Verluste brachte. Zwei Sträflinge wurden erschossen, elf Gefangene hingen, zum größten Teil schwer verletzt, in den Stacheldrähten auf den Mauersimsen. Inzwischen hatte die Zuchthausleitung

Truppen zur Unterstützung

angefordert. Als diese anmarschierten, besetzten etwa 10 Gefangene die Mauern und eröffneten sofort das Feuer. Im Sturm konnte die Mauer schließlich genommen werden. Die Meuterer mußten sich ergeben. Die zur Löschung des Feuers herbeigeeilte Feuerwehr hatte gleichfalls einen außerordentlich schweren Stand, da die Gefangenen die Schläuche mehrfach mit Messern zerschnitten. Die Zahl der verwundeten Gefangenen beläuft sich auf insgesamt 30. Das Verhalten der Gefangenen läßt den Schluß zu, daß der Ausbruchsversuch sehr sorgfältig vorbereitet worden war.

Brandstiftung und Versicherungsbetrug.

In Saaz wurden die Inhaber der Autohandlung Brandner u. Co., Otto Brandner und Franz Peter, unter dem Verdacht verhaftet, den Brand, der am 18. Dezember ihre Garagen und die darin befindlichen acht Automobile vollständig vernichtete, selbst verursacht zu haben, um sich in den Besitz der hohen Versicherungssumme zu setzen. Die Versicherungsgesellschaft hatte ihnen bereits 280 000 Kronen als Vorschuß ausgezahlt.

Es ergaben sich nun verschiedene Verdachtsmomente, so daß die Versicherungsgesellschaft eine besondere Untersuchung durch Prager Detektive einleiten ließ, die feststellten, daß von acht verbrannten, angeblich ganz neuen Automobilen nur eins neu war. Die vorgewiesenen Zollbescheinigungen stammten aus der Zeit der ursprünglichen Verkäufe von anderen, während die durch den Brand vernichteten Autos von den Firmeninhabern zurückgekaufte oder umgetauschte alte Wagen waren. Erwiesen wurde ferner, daß der eine Geschäftsinhaber sich kurze Zeit vor dem Brand noch in der Garagenkanzlei befand und später die Löschaktion dadurch erschwerte, daß er den Schlüssel zur Garage nicht herausgab.

Die Amerikafahrt des „Graf Zeppelin".

Dann Weltreise.

In Friedrichshafen hat man nach den beiden gut verlaufenen Probeflügen des „Graf Zeppelin" mit dem Klarmachen des Luftschiffes zur Fahrt nach Amerika begonnen. Der Start für diese Fahrt ist für Mittwoch oder Donnerstag dieser Woche in Aussicht genommen.

In Amerika will das Luftschiff nur kurze Zeit verweilen. Um den 15. August herum soll es von Friedrichshafen aus seine Weltreise antreten. Für die amerikanischen Teilnehmer aber nimmt die Weltreise schon in Amerika ihren Anfang; sie werden mit dem von der Amerikafahrt zurückkehrenden Zeppelin nach Friedrichshafen gebracht.

Die „Muttel" der Heimarbeiterinnen gestorben.

Der Tod Margarete Behms.

Die Begründerin und Hauptvorsitzende des Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen Deutschlands und langjährige deutschnationale Reichstagsabgeordnete, Margarete Behm, ist im 70. Lebensjahre im



Augusta-Hospital in Berlin ihrem alten Herzleiden erlegen, das sie den schweren Unfall, den sie kürzlich erlitten hatte, nicht mehr überstehen ließ.

Im Reichstag war die kinderlose Frau wegen ihrer mütterlichen Fürsorgetätigkeit, die ihr Herzenssache war, als „Muttel" Behm allgemein geschätzt und beliebt.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 30. Juli 1929.

Der Reisende und sein Gepäck.

Noch stehen wir mitten in der Hauptreisezeit des Jahres, und die Zahl derer, welche sich auf die Bahn setzen, um in die Welt hinauszufahren, ist groß. Wenn aber einer eine für längere Zeit berechnete Reise tut, nimmt er gewöhnlich einiges Gepäck mit, teils solches, das er ins Gepäcknetz legt und das man als Handgepäck kennt, teils größere Stücke, die man nicht so ohne weiteres über den Köpfen der Sitznachbarn verstauen kann und die man daher wohl oder übel „aufgeben" muß. Manchmal gibt man sie mit diesem Entschluß rettungslos „auf", weil es nämlich vorkommt, daß sie verlorengehen. Wie natürlich auch das Handgepäck verlorengehen kann. Das ist natürlich sehr unangenehm, aber man muß mindestens wissen, was in solcher Lage getan werden kann. Was zunächst das Handgepäck angeht, so ist der Reisende grundsätzlich selbst dafür haftbar: die Bahn kann sich wirklich nicht darum kümmern und nicht neben jedes Gepäcknetz einen Aufsichtsbeamten hinstellen. Jeder hat eben selbst auf sein Handgepäck aufzupassen. Ersatzpflichtig für verlorenes oder beschädigtes Handgepäck wird die Bahn nur dann, wenn ihr irgendein Verschulden nachzuweisen ist. Aber mache das einer einmal! Anders verhält sich die Sache mit dem aufgegebenen Gepäck. Man bekommt da bekanntlich einen Gepäckschein und kann auf Grund dieses Scheines die Herausgabe des aufgegebenen Gepäcks verlangen. Aber es ist auch da einiges zu beachten. Zunächst einmal ist die Bahn nicht verpflichtet, nachzuprüfen, ob der, der den Gepäckschein vorlegt, auch wirklich der Eigentümer des Gepäcks ist. Verliert also jemand seinen Gepäckschein und wird dann das Gepäck von irgendeinem anderen Individuum, das den Schein gefunden hat, abgeholt, so braucht die Bahn dem Verlierer und richtigen Eigentümer keinen Schadenersatz zu leisten. Im übrigen kann ein Ersatzanspruch an die Bahn erst nach drei Tagen geltend gemacht werden. Kann ich also bald nach meinem Eintreffen am Zielort meiner Reise mein aufgegebenes Gepäck nicht herausbekommen, weil es nicht da ist, so muß ich drei Tage warten, ehe ich Ersatz oder Entschädigung verlangen darf: drei Tage hat die Bahn Zeit, sich umzusehen und zu suchen. Andererseits besteht kein Ersatzanspruch, wenn jemand erst nach mehr als vierzehn Tagen kommt und erklärt, daß sein Gepäck verlorengegangen sei. Schließlich und endlich gibt es auch noch die Gepäckaufbewahrungsstellen, die jedermann kennt. Die Bahn hebt das Gepäck gegen eine kleine Gebühr auf, bis es wieder abgefordert wird. Sie nimmt es in Obhut, braucht aber durchaus nicht jedes Gepäckstück besonders zu bewachen und ist erstattungspflichtig bei Verlust oder Beschädigung nur dann, wenn ihren Beamten irgendein Verschulden nachzuweisen ist. Schwer, sehr schwer! Deshalb sollte der Reisende mindestens wertvolles Gepäck versichern lassen — er kriegt dann wenigstens etwas, wenn es verlorengeht.

☐ **Die Post will weniger stempeln.** Wie das Amtsblatt des Reichspostministeriums vom 26. Juli mitteilt, wird in Zukunft bei der Abstempelung von Einlieferungsbescheinigungen immer dann, wenn besondere Stempel hierfür in Gebrauch sind, die Stundenangabe in Wegfall kommen. Dadurch verliert z. B. die Einlieferungsbescheinigung für Einschreibebriefe einen Teil ihres Wertes, da bei Rechtsstreitigkeiten über rechtzeitige Einlieferung von Einschreibebriefen häufig die Stundenangabe auf dem Einlieferungsschein wichtiger war als die auf dem beförderten Brief. Gründe für die Abschaffung des wichtigen Stundenvermerks auf den Einlieferungsstempeln werden vom Reichspostministerium nicht angegeben.

„Hallo! Wer da?"

Der Fernsprecher dient dem Verkehr; alle diejenigen, welche sich seiner bedienen, sollten sich daher in Frage und Antwort größter Eile und Kürze befleißigen. Leider läßt aber ein Teil der Teilnehmer diese Grundforderung eines schnellen und sicheren Betriebes nicht selten außer acht. Sehr häufig kommt folgender Fall vor: Schulze ruft Müller an. Müller meldet sich falsch mit: „Hallo! Wer da?" — Schulze fragt darauf: „Ist dort Meier, Berliner Straße?" oder „Ist dort Norden 2346?" Zurück kommt aber noch einmal die Frage: „Wer ist da?" So geht es eine Weile hin und her, bis Schulze schließlich erfährt, daß er nicht mit Norden 2346, sondern mit Norden 2347, also falsch verbunden ist. Kostbare Zeit und diverse Nervenkraft sind nutzlos vergeudet, nur weil der angerufene Teilnehmer sich nicht richtig gemeldet hat. Warum hat er den Anruf nicht mit: „Hier Schreiner", oder, wenn er seinen Namen nicht nennen wollte, mit: „Hier Norden 2347" beantwortet? Mit einem „Falsch verbunden!" wäre dann die Sache schnell erledigt gewesen. Der Angerufene hat mit „Hallo! Wer da?" nicht nur den Teilnehmer Schulze geschädigt, sondern in der Zeit des Hin- und Herrufens ist vielleicht auch ihm indirekt Schaden zugefügt worden, weil sein Anschluß in dieser Zeit vielleicht wiederholt besetzt gefunden wurde. Also nicht erst: „Hallo! Wer da?", sondern sofort: „Hier Müller!" oder: „Hier Norden 2347!"

In eigener Sache.

Wir verzichten darauf, der H. Z. auf ihre Ausführungen so zu erwidern, wie sie es wohl verdiente; aber es liegt uns einmal nicht, unter glatten Worten allerlei Gehässigkeiten, Spitzfindigkeiten und Verdächtigungen zu verstecken.

Wir werden nie die Tüchtigkeit der H. Z. in Zweifel ziehen oder gar versuchen, ihr ihren „vermeintlichen" Vorrang streitig zu machen. Wie aus dem Artikel der H. Z. vom 29. dss. Mts. zu ersehen ist, hat sie selbst wenigstens eine so hohe Meinung von sich, wie sie auch „kaum noch zu überbieten ist." Das Selbstlob ist so weit übertrieben, daß es für sich selbst spricht und uns einer Kritik enthebt. Der vernünftige Leser wird dabei sicherlich an das bekannte Sprichwort vom übelriechenden Eigenlob gedacht haben. Wir haben so viel Vertrauen zum lesenden Publikum, daß wir ihm selbst die Wahl seiner Lokalzeitung überlassen, ohne zu aufdringlichen Werbepraktiken zu greifen, über die sich jeder Einsichtige schon das richtige Urteil bilden wird. Jedenfalls lassen wir uns nicht das Recht streitig machen, unsere Leser über die eigenartigen Werbemethoden der H. Z. aufzuklären. Diejenigen, die sich durch redetüchtige Werber zu einem billigen Probeabonnement haben kapern lassen, werden demnächst, wenn das Abonnement zu erneuern ist, schon wissen, was sie zu tun haben. — Jeder, der die Gepflogenheit der H. Z. kennt, wird sich lebhaft vorstellen können, was die H. Z. wohl getan hätte, wenn wir auf solch sonderbaren Abonnentenfang ausgegangen wären. Die H. Z. hat also alle Ursache nicht den Gekränkten zu spielen. — Das Urteil über den von der H. Z. durch ihre für die hiesigen Verhältnisse sehr sonderbare Werbung — heraufbeschworenen Zeitungskrieg überlassen wir dem einsichtigen Leser.

Für uns ist hiermit diese Sache erledigt. Die H. Z. mag abwarten, ob die billige Aussaat bei der Erneuerung des Abonnements die erhofften Früchte bringt.

Der Verlag des Allgemeinen Anzeigers.

—* **25 Jahre Krüppelanstalten Volmarstein.** Am 2. August werden 25 Jahre vergangen sein, seit die Krüppelanstalt Johanna-Helenen-Heim ihrer Bestimmung übergeben wurde. Dieser Jubiläumstag soll festlich begangen werden. Zwar soll es nicht nach außen hin eine laute, prunkvolle Feier sein; das war nicht der Sinn des Gründers der gesamten Anstalten, noch wird dies von der heutigen Leitung gewünscht. Vielmehr soll die jetzige Feier ein Dankgelübde gegen Gott sein, der sich in den 25 Jahren mit seiner Treue und Hilfe stets so reichlich als der rechte Helfer bezeugt hat. Zugleich soll mit dieser Feierlichkeit die Grundsteinlegung der neuen Klinik vor sich gehen, an der viele fleißige Hände schon seit einigen Monaten emsig schaffen. Am Freitag, dem 2. August, sieht die Gemeinde Volmarstein zunächst einen Festzug, der sich um 9,45 Uhr unter Festgeläute der Glocken von den Anstalten aus die Barmer- und Hauptstraße entlang zur Dorfkirche hinzieht. Um 10 Uhr ist dort Festgottesdienst, in dem Generalsuperintendent D. Zoellner aus Münster die Festpredigt halten wird. Danach erfolgt die Besichtigung des in den letzten Monaten vollständig umgebauten und renovierten Stammhauses Johanna-Helenen-Heim. Nach dem gemeinsamen Mittagessen für die auswärtigen Gäste erfolgt um 2,30 Uhr die Grundsteinlegung der neuen Klinik. Die Festansprache hierbei hat der Präses der Provinzialsynode, Superintendent Koch aus Oeynhausen, übernommen. Danach finden sich die Insassen der einzelnen Häuser und geladenen Gäste im großen Saale des Hermann-Luisen-Hauses zu einer Nachfeier zusammen, bei der u. a. auch die Vertreter der kirchlichen und kommunalen Behörden, sowie die Abgeordneten befreundeter Anstalten zu Worte kommen werden.

epw. **Kirchensteuer.** Es kommt immer wieder vor, daß Dissidenten zur Kirchensteuer veranlagt werden. Die Veranlagungsstelle der Kirchensteuern trägt daran keine Schuld. Die Personenstandsaufnahme ist die Grundlage für die Aufstellung der Steuerlisten. Wenn sich die Dissidenten bei der Personenstandsaufnahme als „evangelisch", reformiert" oder „katholisch" bezeichnen, werden sie in die Steuerliste der betreffenden Gemeinde aufgenommen und zur Kirchensteuer veranlagt. Es ist daher den aus der Kirche Ausgetretenen zu raten, sich als „Dissident" zu bezeichnen. Es unterbleibt dann die Veranlagung zur Kirchensteuer, und der Kirche wird manche Arbeit erspart.

epw. **„Eichenkreuz", Turnverband evangelischer Jungmännerbünde Deutschlands.** Bundesturnfest und Eichenkreuz-Meisterschaften vom 12. bis 15. Juli 1929 in Quelle b. Bielefeld. Schöne Tage des Erlebens und Verstehens, trotz scharfer Kämpfe um Meisterschaft und Siegerehren wurden erlebt. Fast endlos dünkte der Festzug am Sonnabend durch Bielefelds Straßen zum Johannisberg. Hier gab Reichssekretär Lüst in seiner Ansprache: „Wer wir sind und was wir wollen" Aufschluß über das Tun und Treiben des „Eichenkreuzes". Herrlich war die Beleuchtung der Sparrenburg und der anschließende, nach Tausenden von Lichtern zählende Fackelzug zum Kesselbrink. Hunderte von Minden — Ravensbergs Eichenkreuz-Turner erfreuten noch hier die Gastgeber, trotz vorgerückter Nachtstunde, mit einem großen Fackelschwingen. Der Sonntag stand im Zeichen der Ruhe und fand, nach dem Besuch der Festgottesdienste in der ganzen Umgebung und dem Genusse der Gastfreundschaft in den Privatquartieren, in Sondervorführen mit anschließender Siegerverkündigung und einer Festversammlung in Bielefeld seinen Abschluß. Der Montag war ein Tag der Arbeit und Beratung der Führerschaft.

epw. **Studentische Grenzlandarbeit.** Nachdem der Schwarzburgbund auf seiner Pfingsttagung durch hervorragende Kenner die deutschen Ost- und Westfragen hatte behandeln lassen, veranstaltet er für die aktiven Mitglieder am Schlusse des Semesters in der Volkshochschule Lunden (Schleswig) eine Freizeit, die sich im großen Rahmen der Volkstumsarbeit mit den deutschen Nordfragen unter besonderer Berücksichtigung von Nordschleswig beschäftigen wird. Den Abschluß bildet eine Fahrt durch die dortigen Grenzgebiete. Weiterhin sind für die Hochschulferien von verschiedenen Bundesverbindungen folgende Grenzlandfahrten geplant. Die eine führt unter Teilnahme an der deutschen Kulturwoche in Reichenberg über Eger—Aussig—Reichenberg—Prag—Olmütz nach Wien und soll den Teilnehmern eine eingehende Kenntnis des sudetendeutschen Raumes vermitteln. Die zweite bezweckt ein Studium des Deutschtums im Kuhländchen und in der Zips und führt über Dresden—Prag—Neu-Titschein—Sillein—Kesmark—Leutschau—Kaschau—Budapest—Wien. Die dritte ist eine Ostlandfahrt mit dem Reiseweg Danzig—Königsberg—Memel—Libau—Goldingen—Riga—Dorpat—Reval. Auf der vierten wollen die Teilnehmer nach einer Fahrt über München—Salzburg—Klagenfurt—Marburg a. D. den deutschen Bauern in Jugoslawien bei der Erntearbeit helfen. Die letzte endlich führt über Aachen—Eupen—Moschau—Malmedy—St. Vith und gewährt einen Einblick in die Nöte und Kämpfe des Deutschtums, der Westgrenze.

epw. **Reformationsjubiläum im Siegerland.** In der vergangenen Woche ist zum ersten Male der von der Synode Siegen gewählte Ausschuß zur Verbreitung des Reformationsjubiläums des Siegerlandes zusammengetreten. Vor allem wurde beschlossen, das Jubiläum im nächsten Jahre zu feiern. Graf Wilhelm der Reiche hatte zwar schon 1529 Heilmann Bruchhausen aus Krombach, der als Erfurter Student ein begeisterter Anhänger Luthers geworden war, als Hofprediger nach Dillenburg berufen. Aber erst 1530 tat er den entscheidenden Schritt und bekannte sich öffentlich zur Reformation dadurch, daß er das Augsburgische Glaubensbekenntnis, das die evangelischen Fürsten und Reichsstädte am 15. Juni dem in Augsburg versammelten Reichstag überreichten, unterschrieb. Ebenfalls kam 1530 Bruchhausen auf die Bitte des Rates der Stadt zum ersten Male für einige Wochen nach Siegen und entschied in dieser Zeit durch seine Predigten den Sieg der Reformation völlig. So ist 1530 das Jahr, in welchem die Reformation ihren öffentlichen Einzug im Siegerlande hielt, und das Jahr 1930 das gegebene Jahr, um in allgemeiner Feier das denkwürdige Ereignis festlich zu begehen, an dem vor 400 Jahren das Siegerland evangelisch wurde. Voraussichtlich soll die Feier am Reformationsfest des nächsten Jahres stattfinden.

Halver

—!! **Hurra, die großen Ferien.** Heute beginnen die von unserer Jugend so sehnsüchtig erwarteten großen Ferien. Jetzt kommt die schöne herrliche Zeit, da sie 4 Wochen lang nichts mehr vom Lehrer oder der Lehrerin, von Schulaufsätzen, Klassenarbeiten, Tadeln, Schulstrafen, vom Auswendiglernen und Uebersetzen, von Vokabelfragen und Mathematik-Aufgaben hören werden. Die großen Ferien beginnen, die längsten und schönsten Ferien im Schuljahr, in denen unsere Jugend reichlich Gelegenheit hat, sich gründlich zu erholen und sich auch auszutoben. Die großen Ferien sind für unsere Jugend die schönste Zeit des Jahres. Befreit vom Schulzwang fühlen sie sich ganz frei. Sie ahnen ja noch nicht, wie schwer der Kampf ums Dasein ist, und daß sie später an ihre Jugend und die Schulzeit häufig noch wie an die goldene Zeit ihres Lebens zurückdenken werden. Gönnt ihnen also die Ferien,

Turnen, Spiel und Sport.

Das Gauturnfest in Kierspe.
Auszug aus der Siegerliste
(in Ergänzung unseres gestrigen Berichts.)

Zwölfkampf.

1. Gruppe:
5. Kranz: Fritz Gräfe, Jahn Kierspe-Bhf.
2. Gruppe:
10. Kranz: Willi Baukloh, Tv. Kierspe 1879
29. Kranz: Hugo Wülfrath, Tv. Kierspe 1879

Alterskampf

6. Kranz: Ewald Schröder, Jahn Kierspe-Bhf.
9. Kranz: Chr. Vöpel, Tv. Kierspe 1879
10. Kranz: Ernst Funke, Tv. Berkenbaum
10. Kranz: Alb. Wermeckes, Tv. Berkenbaum

Fünfkampf

3. Kranz: Hugo Holz, Jahn Kierspe-Bhf.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 29. Juli.

Zwei Motorradfahrer in die Unstrut gestürzt und ertrunken.

Ammern (Unstrut). Zwei 22jährige Schlosser stürzten bei einem Motorradausflug, als sie in einer Kurve an einer drei Meter hohen, ungeschützten Böschung gegen einen Eckstein fuhren, in die Unstrut. Erst nach mehreren Stunden bemerkten Vorübergehende in dem Fluß ein Motorrad und Leichenteile. Unter großen Schwierigkeiten wurden die beiden Leichen geborgen.

Explosion in einer chemischen Fabrik.

Mainz. In der Zweigniederlassung des Vereins für chemische Industrie A.-G. in Mombach ereignete sich im ersten Stock des dreistöckigen Fabrikgebäudes aus bisher unaufgeklärter Ursache eine heftige Explosion. Drei Arbeiter, die durch Stichflammen und herumfliegende Eisenteile schwer verletzt wurden, mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die übrigen Arbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, die angrenzenden Gebäude vor dem Übergreifen des Feuers zu schützen, da ein Vordringen an den Brandherd infolge fortgesetzter Explosionen unmöglich war. Das Gebäude brannte vollständig aus. Der Schaden ist bedeutend, soll aber durch Versicherung gedeckt sein.

Ein schweres Autounglück.

Gießen. In der Nähe des Dorfes Gonterskirchen ereignete sich ein schweres Autounglück. Ein Lastauto, mit dem etwa 23 Mitglieder des Laubacher Kreisvereins mit ihren Angehörigen zu einem Kreisfest nach Gonterskirchen fahren wollten, geriet in einer scharfen Kurve der stark abschüssigen Straße, wahrscheinlich infolge Versagens der Bremse, ins Schleudern und überschlug sich. Die Insassen wurden zum Teil unter dem schweren Wagen begraben, zum Teil stürzten sie seitlich heraus. 15 Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden, sechs sind schwer verletzt. Der Autobus wurde vollständig zertrümmert.

Zahlreiche Todesurteile gegen litauische Sozialdemokraten.

Memel. Das Kriegsgericht in Schaulen hat in einem Prozeß gegen 24 Angeklagte, darunter das Mitglied des Zentralkomitees der Sozialdemokratischen Partei Galinys, die vor einigen Monaten in Kowno in den Räumen des Zentralkomitees der Sozialdemokratischen Partei verhaftet worden waren, nach viertägiger Verhandlung bereits am Sonnabend das Urteil gefällt, das jedoch bisher noch nicht veröffentlicht wurde. Man erwartet, daß das Urteil morgen bekanntgegeben wird. Dem Memeler Dampfboot zufolge verlautet gerüchtweise, daß 10 bis 14 Angeklagte zum Tode und die übrigen zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden sind. Das Todesurteil gegen einen Grenzpolizisten, der den Pleschkaitis-Anhängern beim Grenzübertritt Hilfe geleistet haben soll, soll bereits vollstreckt worden sein.

Erdstöße in Smyrna.

Smyrna. In der Nacht auf Montag wurden hier drei Erdstöße verspürt, von denen der eine sehr heftig war. Schaden wurde jedoch nicht angerichtet.

Beim Dauerflug abgestürzt.

Minneapolis. Das Flugzeug „Minnesota", das sich auf einem Dauerflug befand, stürzte nach 154 Flugstunden während der Vorbereitungen zu einer weiteren Brennstoffergänzung plötzlich aus einer Höhe von 61 Metern ab und fiel auf die Autorennbahn. Ein Pilot wurde getötet, der andere schwer verletzt.

Kommunistische Antikriegskundgebungen.

Flensburg. Der Bezirk Wasserkante der K. P. D. in Flensburg und Nord-Schleswig veranstaltete in den dortigen Gruppen Antikriegskundgebungen. In Flensburg sprach vor rund 2000 Teilnehmern der kürzlich aus der Untersuchungshaft entlassene Führer Heuk. Auf den Düppelhöhen wurde eine riesige rote Fahne mit der Aufschrift „Krieg dem Kriege" gehißt, die von Angestellten des Hochspannungswerkes entfernt wurde.

Explosion in einer Ledertuch- und Wachstuchfabrik.

Coswig. Vermutlich infolge Selbstentzündung erfolgte in einem mit Celluloidabfällen, Farben und anderen Chemikalien gefüllten Kellerraum der Köritzer Ledertuch- und Wachstuchwerke A.-G. eine Explosion. Es entstand ein Brand, der sich rasch auf das mit wertvollen Materialien gefüllte Lagerhaus sowie die Celluloidfortiererei ausdehnte. Der Brand wurde durch sechs freiwillige Feuerwehren und einen Zug der Dresdener Berufsfeuerwehr bekämpft. Es gelang, einen Teil des Lagerhausschuppens zu halten. Vier Arbeiter trugen leichte, ein Arbeiter schwere Brandwunden davon.

Großfeuer in einer Ölkuchenfabrik.

Harburg-Wilhelmsburg. In der am Reiherstieg in Harburg-Wilhelmsburg gelegenen Ölkuchenfabrik von C. B. Michael, die erst vor vier Wochen von einem Mühlenbrande heimgesucht wurde, kam in einem Lagerschuppen ein Feuer aus, das das obere Stockwerk mit beträchtlichen Vorräten, u. a. von Sojaschrot und Fischmehl, vernichtete. Die Entstehungsursache ist ungeklärt. Der Schaden — man spricht von 100 000 Mark — ist durch Versicherung gedeckt.

Besuch des Staatssekretärs Pünder beim Reichskanzler.

Heidelberg. Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Pünder, stattete dem Reichskanzler einen Besuch in der Chirurgischen Universitätsklinik zu Heidelberg ab. Er übermittelte bei dieser Gelegenheit dem Reichskanzler im Auftrage der Reichsregierung unter Überreichung einer Blumenspende nochmals die herzlichsten Wünsche für baldige Genesung. Täglich kommt auch weiterhin die Anteilnahme weitester Kreise am Verlaufe der Erkrankung des Reichskanzlers durch das Eintreffen einer großen Zahl von Genesungswünschen in Heidelberg und Berlin zum Ausdruck.

Feuergefecht zwischen Polizei und Kommunisten.

Belgrad. Wie aus Agram gemeldet wird, umzingelte die Polizei ein etwa 30 Kilometer von Agram entfernt liegendes Haus, in dem eine geheime Versammlung von Kommunisten stattfand. Als die Kommunisten erkannten, daß sie entdeckt worden seien, gaben sie auf die Polizei etwa fünfzig Revolverschüsse ab. Die Polizisten erwiderten das Feuer. Im Verlaufe des Feuergefechts wurden drei Kommunisten getötet und ein Polizist leicht verwundet. Die Polizei verhaftete eine Frau, die sich in dem betreffenden Haus befand, und den Inhaber einer in dem Haus gelegenen Kaffeewirtschaft. Es wurde eine große Menge kommunistisches Propagandamaterial gefunden.

Schweres Autounglück in Berlin.

Berlin. Auf der Heerstraße ereignete sich wieder ein schwerer Autozusammenstoß, bei dem die Frau eines Beamten der amerikanischen Botschaft in Berlin getötet und ihre Schwester lebensgefährlich verletzt wurde. Im Krankenhause ist auch sie ihren Verletzungen erlegen. Die verunglückten Wagen mußten, vollständig zertrümmert, abgeschleppt werden. Das Privatauto wurde von dem 56 Jahre alten Henry William Eustis, dem ersten Sekretär an der amerikanischen Botschaft in Berlin, gesteuert. In dem Wagen befanden sich noch seine Frau Karoline und seine Schwägerin Marie Sawyer, die Schwester seiner Frau. Die drei kamen von einer Reise, nach der Schweiz zurück, wo sie ihre Ferien verbracht hatten. Das Auto wurde, als es sich in schneller Fahrt nach Berlin befand, in der Nähe von Spandau von einem Lieferwagen gerammt, der den Personenwagen etwa 12 Meter mitriß und ihn vollständig zertrümmerte.

Zwei englische Kleinflugzeuge zusammengestoßen.

London. In Kingsbury nordwestlich von London stießen zwei Kleinflugzeuge in der Luft zusammen. Die drei Insassen wurden getötet.

Zwei Todesopfer des Fußballsportes.

Wien. Der Fußballsport forderte zwei Todesopfer. In Gänserndorf brach plötzlich der Flügelstürmer Füllsack des Vereins Postgewerkschaft-Wien ohne erkennbare Ursache zusammen. Er erholte sich anscheinend bald, fiel aber bei Wiederbetreten des Sportplatzes erneut in Ohnmacht und starb auf dem Transport ins Krankenhaus. — Bei einem Wettspiel im Vorort Mödling zog sich das Mitglied des Fußballklubs Sparta 12, Vogel, bei einem Zusammenstoß mit seinem Gegenspieler einen Nierenriß zu, an dessen Folgen er noch am selben Tage verschied.

Kommunistenverhaftungen in Ostoberschlesien.

Schwientochlowitz. Hier wurden 43 Kommunisten verhaftet, denen staatsfeindliche Betätigung zur Last gelegt wird. Nach Meldungen der polnischen Presse ist im Zusammenhang mit der Verkündung des 1. August zum kommunistischen Weltfeiertag auch in Ostoberschlesien eine lebhafte Tätigkeit der Kommunisten festgestellt worden.

Wiederaufnahme der russisch-englischen Beziehungen.

London. Im Auswärtigen Amt fand die erste Begegnung zwischen dem Außenminister Henderson und dem russischen Botschafter in Paris, Dowgalewski, statt. In dem Kommuniqué heißt es: „Die gegenwärtigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern bildeten den Gegenstand eines freundschaftlichen Gedankenaustausches. Henderson und Dowgalewski legten einander die Ansichten ihrer beiden Regierungen dar."

Die bevorstehende Amerikafahrt des „Graf Zeppelins".

Friedrichshafen. Wie vom Luftschiffbau Zeppelin mitgeteilt wird, wird die Amerikafahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" frühestens am Donnerstag angetreten werden können, und zwar deshalb, weil einige Passagiere, die mit dem ursprünglichen auf den 1. August angesetzten Antritt der Fahrt gerechnet hatten, teilweise noch von weither kommen müssen.

Drei Arbeiter bei einem Mauereinsturz getötet.

Hirschberg. Bei den Umbauten, die zurzeit in der tschechischen Martinsbaude im Riesengebirge vorgenommen werden, stürzte eine Mauer ein. Dabei wurden drei Arbeiter auf der Stelle getötet und ein Arbeiter schwer verletzt.

Das neue Kabinett Briand.

Paris. Ministerpräsident Briand hat dem Präsidenten der Republik sein neues Kabinett, das sämtliche Minister des zurückgetretenen Kabinetts Poincaré enthält, ohne das in der Verteilung der Portefeuilles irgendeine Änderung eingetreten ist, vorgestellt. Der Ministerrat hat beschlossen, die Präsidenten der Kammer und des Senats zu ersuchen, die beiden Parlamente für Mittwoch zur Entgegennahme der Regierungserklärung zusammenzuberufen.

Der russisch-chinesische Konflikt.

London. Wie Reuter aus halbamtlicher Quelle in Nanking erfährt, hat die chinesische Regierung beschlossen, den russisch-chinesischen Konflikt auf friedlichem Wege zu regeln. Sollte die Sowjetregierung die Vorstellungen Chinas nicht beachten, so wird dieses den Fall dem Völkerbund vorlegen. Vorläufig wurde eine neutrale Zone von dreißig Kilometern Breite nach beiderseitigem Einvernehmen geschaffen.

Kommunistische Antikriegskundgebungen.

Flensburg. Der Bezirk Wasserkante der K. P. D. in Flensburg und Nord-Schleswig veranstaltete in den dortigen Gruppen Antikriegskundgebungen. In Flensburg sprach vor rund 2000 Teilnehmern der kürzlich aus der Untersuchungshaft entlassene Führer Heuk. Auf den Düppelhöhen wurde eine riesige rote Fahne mit der Aufschrift „Krieg dem Kriege" gehißt, die von Angestellten des Hochspannungswerkes entfernt wurde.

Dujardins Freisprechung rechtskräftig.

Insterburg. Die Insterburger Staatsanwaltschaft hatte, wie berichtet, gegen den Freispruch des früheren Hilfsgendarmen Dujardin, der sich im Wiederaufnahmeverfahren von dem gegen ihn erhobenen Mordverdacht reinigen konnte, Revision beim Reichsgericht eingelegt. Die Staatsanwaltschaft hat jetzt den Revisionsantrag zurückgezogen, so daß der Freispruch Dujardins rechtskräftig geworden ist.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 29. Juli. Auftrieb: 792 Stück Großvieh, davon 153 Ochsen, 49 Bullen, 393 Kühe, 108 Färsen, 407 Kälber, 89 Fresser, 2 Schafe, 1813 Schweine. Seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt: 4 Ochsen, 508 Schweine, 21 Kälber, 21 Bullen, 12 Kühe,

Es kosteten:

Ochsen: a) 60—63, b) 56—58, c) 46—54. Bullen: a) 54—56, b) 48—52, c) 42—46. Kühe: a) 48—52, b) 42—46 c) 32—40, d) 20—30. Färsen: a) 58—60, b) 50—56, c) 42—48, d) — . Fresser: 40—45. Kälber: a) 78—82, b) 65—75 c) 45—60. Schweine: a) 90—92, b) 90—92, c) 90—92, d) 87—90, e) 85—86. Sauen 78—82.

Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber mittel, Schweine flott, ausgesuchte Stallochsen über Notiz.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Suche für sofort oder bald ein tüchtiges

Mädchen

welches gut melken kann, ferner ein

junges Mädchen

für Hausarbeit.

Rudolf Bürger,
Anschlag.

Gebrauchten, guterhaltenen größeren

Küchenherd und Küchenschrank

billig zu verkaufen.

Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

Nachbarschaft Kreisch und Umg.

General-Versammlung

am Sonntag, dem 4. August 1929 nachm. 6 Uhr

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Zahlreichen Besuch erwartet: **Der Vorstand.**

Milchlieferanten-Verein Anschlag-Halver.

Freitag, den 2. August nachm. 4 Uhr

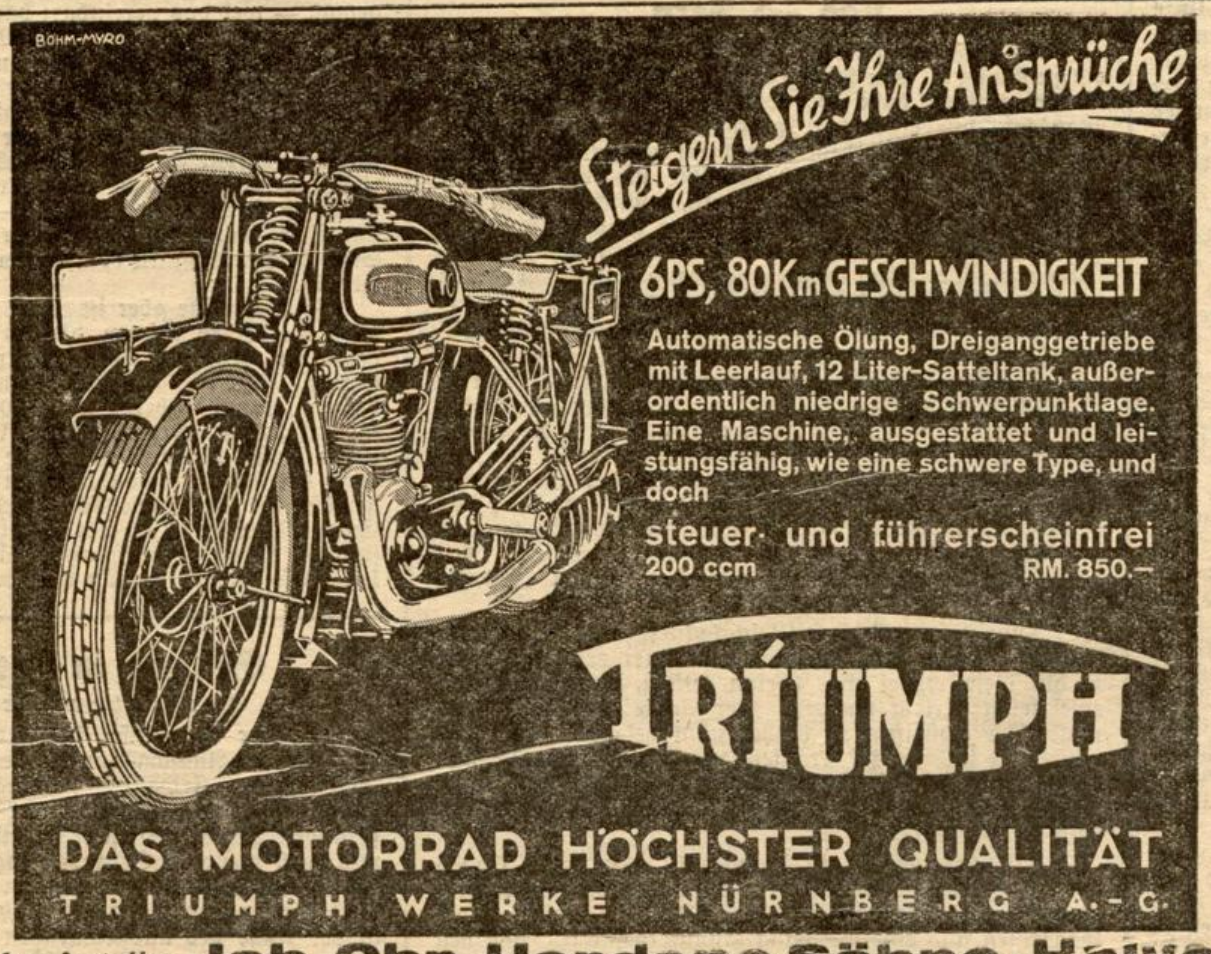
Versammlung

im Posthaus

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Wir bitten unsere Mitglieder um vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand.



Verkaufsstelle: **Joh. Chr. Herdepe Söhne, Halver.**

Haushalt = Glashaut

unentbehrlich für jeden Haushalt
Glasklarer durchsichtiger Stoff

zum Bedecken aller Lebensmittel und anderer empfindlicher Artikel

in Rollen 1.50 m lang 32 cm breit, pro Rolle **55 Pfg.**

Größere Rollen zu **2,25 Mk.** und höher.

Wilh. Bell jr., Halver.

Alte Kartoffeln, neue Kartoffeln
empfiehlt:
C. Zimmermann
Ohl-Rönsahl
Telefon Nr. 11, Rönsahl

Am Freitag, den 2. Aug. habe ich hochtragende

Kühe

J. Fischbach,
Meinerzhagen.

Empfehle la. **„Diamant"** Motor- und Fahrräder in großer Auswahl

„Adler" Nähmaschinen

Herde, Oefen, Waschmaschinen und sämtliche Haushaltungsgegenstände Geschenkartikel zu den niedrigst. Preisen

Alfred Dahlhaus
Fahrrad- und Maschinenhandlung
Kierspe-Bhf., Volmestraße.

Billig und gut von Mk 64 an



Mifa-Räder mit Polack-Reifen verbürgen höchste Qualität bei billigsten Preisen. Wochenraten v. M 2,50 an. Katalog gratis.
Mifa - Fabrik - Verkaufsstelle:
Wilh. Diebel, Kierspe-Bhf.
Mifa.





Einkoch-apparate u. Gläser

in allen Größen vorrätig

Wilh. Bell jr.,
Halver.

Bettnässen

Teile umsonst einfaches, sicher wirkendes Mittel gegen dieses Uebel mit. Antwort in geschl. Brief Frl. Frida Kirchner Cannstatt H. 374, Christofstr. 28.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schalksmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Müssen Obst und Gemüse vor dem Genuß gereinigt werden?

Das Obst zählt zu den gesündesten Ernährungsmitteln. Das Vorhandensein der Aroma- und Duftstoffe verleiht den Früchten ihre große Schmackhaftigkeit, als Appetitanreger stehen sie hoch in aller Wertschätzung. Das in roher Form genossene Obst ist nicht nur ein geschmackförderndes Nahrungsmittel, sondern es vermittelt dem Körper auch die wichtigen Ergänzungsstoffe, Vitamine genannt. So gesund das Essen von Rohobst an sich ist, so sehr ist dieses jedoch von unsichtbaren Gefahren begleitet.

Wenn man berücksichtigt, daß der Obstverbraucher in einer Klein- oder Großstadt die Ware erst aus dritter oder vierter Hand erhält, so wird man verstehen, daß das Obst auf diesem Wege leicht zum Keimträger werden kann. Die warme Jahreszeit, die Hauptkonsumzeit von Obst, fördert die Vermehrung etwaiger Bazillen und Bakterien erheblich. Außerdem ist der menschliche Verdauungsapparat während dieser Periode ganz besonders empfindlich.

Zur Beruhigung der Leser mag hier eingeschaltet werden, daß zwar der größte Teil der am Obst haftenden Bakterien harmlos ist; sie können ohne Schaden für die Gesundheit genossen werden. Bei einem gesunden Magen werden außerdem fast alle hineingelangenden Bazillen durch die im Magensaft enthaltene Salzsäure abgetötet. Aber gewisse Bakterienarten, wie z. B. Typhus, widerstehen diesem Körperschutz in sehr vielen Fällen, und die größere Häufigkeit der Typhusfälle am Ausgang der sommerlichen Jahreszeit, die fast jedes Jahr aufzutreten pflegen, werden neben einer Verunreinigung des Trinkwassers auf den reichlichen Obstgenuß zurückgeführt, der in diesem Falle die Uebertragungsmöglichkeit außerordentlich begünstigt. Das Auftreten des Dickdarmbakteriums, des Bacterium coli, ist ein Beweis dafür, daß die Behandlung des gepflückten Obstes in hygienischer Beziehung zu wünschen übrigläßt. Die Weintrauben scheinen als einzige Obstsorte gegen diesen Bazillus immun zu sein, denn auf ihnen fand man ihn nicht. Dagegen wiesen die anderen Früchte, die durch die Hände der Bauern und Verkäufer gegangen waren, stets Spuren dieser unangenehmen Bazillen auf. Direkt nach dem Pflücken war selbst auf Obst von Bäumen, die an staubigen Chausseen standen, keine Spur von Bakterien zu entdecken, weil die starke Sonnenstrahlung diese wahrscheinlich in kürzester Frist vernichtet; aber immer dann, wenn die Vermittlung der „menschlichen Hände“ einsetzte, konnte man eine Infizierung feststellen.

Wie kann man sich hiergegen schützen? Indem man die zum Rohessen bestimmten Früchte einer gründlichen Reinigung unterzieht. 0,5prozentige Zitronensäurelösung ist ein günstiges Hilfsmittel für die Entfernung der Bakterien. Sonst ist es zweckmäßig, sie unter „strömendem Wasser“ abzuwaschen, da eine Reinigung in einer Schüssel nicht immer den gewünschten Effekt erzielt. Da das mit Wasser gereinigte Obst infolge der anhaftenden Feuchtigkeit zu Schimmelwachstum neigt, soll man nach Möglichkeit nur die direkt zum Essen bestimmten Früchte in der beschriebenen Weise reinigen. Wenn man das zum Rohessen bestimmte Obst in der vorhin beschriebenen Weise behandelt, so verhütet man etwaige Ansteckungsmöglichkeiten und vermeidet dadurch die Nachteile, die aus dem Genuß rohen Obstes entstehen könnten.

Pfirsich-Gefrorenes. Zwölf recht reife, in Hälften geschnittene Früchte gibt man zwei Minuten lang in kochendes Wasser, zieht ihnen darauf die Haut ab und streicht die Früchte durch ein Sieb. Darauf läßt man 500 Gramm Zucker mit ½ Liter Wasser und den feingestoßenen Pfirsichkernen aufkochen und gießt die Flüssigkeit durch ein Sieb zu dem Pfirsichtrunk. Nun vermischt man alles noch mit dem Saft von 2 Zitronen und füllt die Flüssigkeit in die Büchse.



St. 1006. Kissen mit gestickten Blüten in Wolle und Seide. Größe der Stickerei 35 Zentimeter. Lyon-Abplättmuster, 40 Pfennig.

St. 1002. Motiv, 24 mal 24 Zentimeter groß, in Wolle und Seide gestickt, zur Verzierung von Decken, Vorhängen usw. geeignet. Lyon-Abplättmuster, 40 Pfennig.

Küche und Haus.

Johannisbeeren und Kirschen.

Johannisbeeren und Kirschen gehören zu denjenigen Früchten, die sich nicht nur besonderer Beliebtheit erfreuen, sondern auch von nahezu allen Hausfrauen eingemacht werden. Beim Johannisbeergelee kann man sogar mit einiger Gewißheit annehmen, daß es gelingen wird. Johannisbeersaft, als Tunke zu Speisen und als Getränk mit Wasser verdünnt, darf in keinem Haushalt fehlen. Im übrigen sind Johannisbeeren so billig zu erstehen und so ausgiebig, daß es sich schon aus diesen Gründen verlohnt, sie zu konservieren. Aber jungen Hausfrauen immer wieder die alte Mahnung, sich ganz genau nach den Einmachevorschriften zu richten.

Johannisbeeren in Essig. Große Johannisbeertrauben werden gewaschen und mit den Stielen vorsichtig in breite Einmachgläser gelegt, lagenweise mit geriebenem Hutzucker dick bestreut, mit gutem Weinessig begossen, so daß die Früchte bedeckt sind. Nach einigen Stunden schüttelt man den Essig mit dem aufgelösten Zucker ab und kocht ihn mit Zimt und Gewürznelken unter fleißigem Abschäumen. In der Zeit erwärmt man die Gläser mit den Träubchen durch Hineinstellen in warmes Wasser, gießt vorsichtig die Zuckeressiglösung über die Johannisbeeren, deckt diese mit Papier zu und läßt sie so einige Tage stehen. Dann gießt man den Saft ab, läßt ihn aufkochen, legt die Johannisbeeren hinein, läßt sie in dem Safte langsam einige Minuten kochen, legt sie mit dem Schaumlöffel wieder in die vorgewärmten Gläser, füllt den heißen Saft darauf und verbindet sie nach dem Erkalten mit angefeuchtetem Pergamentpapier.

Schüttelkirschen. Am besten eignen sich zum Einmachen die Nattkirschen oder die sauren Schattenmorellen. Die Kirschen wäscht man, läßt sie abtropfen, entstielt sie und entfernt die Kerne. Auf je 1 Pfund Kirschfleisch rechnet man ¾ Pfund Hutzucker, den man läutert, die Kirschen hineinschüttet und diese unter fortwährendem Abschäumen 15 Minuten darin leise ziehen läßt. Dann schüttet man alles in eine Porzellanterrine. Nach Ablauf von 24 Stunden gießt man den Saft ab, kocht denselben dickflüssig ein, läßt die Kirschen einmal darin aufkochen, nimmt sie vom Feuer und läßt sie wieder 24 Stunden stehen, schüttet alles auf ein Porzellansieb und kocht den abgelaufenen Saft unter Hinzutun von etwas geläutertem Zucker und fleißigem Abschäumen nochmals auf. Zum Schluß gießt man den Saft über die in der Terrine liegenden Kirschen, schwenkt diese vorsichtig, damit die Früchte sich mit Saft füllen und aufquellen, tut sie in ausgeschwefelte Gläser, verbindet sie mit angefeuchtetem Pergamentpapier und bewahrt sie an einem kühlen, luftigen Ort.

Kirschkompott. Es eignen sich die großen schwarzen Leberkirchen, die roten Herzkirschen, auch Knorpelkirschen und Sauerkirschen hierzu. Bei letzteren rechnet man ¾ Pfund Zucker auf 1 Pfund Frucht. Die Kirschen dürfen nicht zu reif sein, müssen sich fest anfühlen und an einem trockenen Tage gepflückt sein. Man reibt sie ab und entkernt sie. Auf 1 Pfund rechnet man ½ Pfund Zucker und packt beides schichtweise in einen Kessel. Der Zucker wird mit wenig Wasser angefeuchtet. Unter stetem leichten Schütteln bringt man die Frucht zum Aufkochen, nimmt die Kessel vom Feuer und schaukelt die Kirschen kühl, damit sie sich mit Saft füllen und rund werden. Dieses wiederholt man noch zweimal, füllt sie dann in Gläser und kocht den Saft dicklich und gibt ihn möglichst heiß darüber.

Gefrorenes von Johannisbeeren. In ein halbes Liter Saft gibt man ein Viertelliter Wein, etwas Zitronensaft, 280 Gramm geläuterten Zucker, 4 ganze Nelken und ein Stück Zimt, rührt alles gut durch, gießt die Flüssigkeit durch ein Sieb und füllt sie zum Gefrieren in die Büchse.

Weichsel-Gefrorenes. 1½ Pfund Weichselkirschen werden mit den Kernen zerstoßen, durch ein Sieb gestrichen, mit einem Glas Wein und 300 Gramm geläutertem Zucker gut verrührt.

Gefrorenes von Erdbeeren. 300 Gramm durch ein Sieb gestrichene Erdbeeren, 140 Gramm geläuterter Zucker, etwas Zitronensaft, eine Tasse voll Wein werden gut verrührt, durch ein Sieb gegossen und in die Büchse gefüllt.

Regenmäntel zu reinigen. Regenmäntel, die von allen Unbilden des Wetters unsauber geworden sind, kann man ohne Schwierigkeiten selbst reinigen. Man löst venezianische Seife in lauem Wasser auf und bearbeitet den Mantel mit einer weichen Bürste. Er wird dazu am besten auf einem Tisch mit einer Naturholzplatte oder einer schützenden Wachstuchdecke ausgebreitet. Man führt die weiche Bürste Strich für Strich über den Mantel und nimmt schließlich den Seifenschaum mit einem Schwamm fort. Wird der Mantel nun noch einmal mit reinem Wasser abgerieben, so sind sicher alle Unsauberkeiten entfernt. So nimmt man erst eine Seite vor, dann die andere, am besten erst die linke, dann die rechte Seite. Darauf hängt man den Mantel vorsichtig auf einen Bügel und läßt ihn trocknen.

Angebranntes Linoleum. Ist die Verbrennung oberflächlich, so läßt sich durch Abreiben mit feinem Sandpapier die verbrannte Schicht entfernen. Man reibt alsdann die Stelle mit Linoleum- oder Bohnerwachs gründlich ein. Ist die Verbrennung tiefer gegangen, so wird die betreffende Stelle herausgeschnitten und eine entsprechende neue eingesetzt. Die einschlägigen Geschäfte besorgen derartige Reparaturen sehr exakt. Ist die Verbrennung tief, aber nur klein, dann kann man die kleine Stelle abkratzen und das Löchelchen mit entsprechender Oelfarbe ausfüllen.

Gesundheitspflege.

Was ist beim Schwimmen zu beobachten?

Von **H. Möller.**

Das Schwimmen kann als eines der vollkommensten Mittel zur harmonischen Durchbildung des Körpers angesehen werden. Die gleichbleibenden Schwimmbewegungen erweitern das den Lungen zugeführte Quantum Luft sehr bedeutend, das Blut pulst rascher in den Adern, und die Gesamtmuskulatur erfreut sich einer gesunden Anspannung. Das Schwimmen kann für Leute mit Anlage zu einer Lungenerkrankung insofern eine große vorbeugende Wirkung haben, als sonst kaum ausgedehnte Lungenpartien, die die bevorzugtesten Stellen einer kommenden Erkrankung sind, durch die vertiefte Luftatmung reichlich mit frischer, sauerstoffhaltiger Luft bestrichen werden, die geeignet ist, die Erkrankungsmöglichkeiten wesentlich zu vermindern.

Wer mit einer Schwimmpartie beginnt, soll zuerst Teile seines Körpers mit Wasser benetzen und darauf im Wasser plätschern. Die Haut hat zuerst das Bestreben, um unnötige Wärmeabgabe zu vermeiden, sich zusammenzuziehen. Die später einsetzenden langsamen Schwimmbewegungen führen einen gewissen Ausgleich herbei und veranlassen die Hautporen, sich gemäß der von innen langsam erfolgenden Erwärmung des Körpers wieder zu öffnen. Das kalte Wasser hat nicht die Eigenschaft, die Hautatmung zu unterbinden, sondern sie erweitert dieselbe und verleiht der Epidermis eine größere Widerstandskraft gegen die von außen kommenden Witterungseinflüsse.

Das Schwimmen im Freien ist dem Hallenschwimmen unter allen Umständen vorzuziehen, da die staubfreie Luft, die über den Gewässern gewöhnlich anzutreffen ist, äußerst günstige Lungenwirkungen hervorbringt. Die Eßlust wird auch durch die ausgeübte konstante muskulöse Bewegung sehr gefördert und der Stoffwechselumsatz des ganzen Körpers erleichtert. Der gesundheitliche Vorteil des Schwimmens ist um so größer, je bedeutender der Unterschied zwischen äußerer Temperatur und Wasserwärme ist. Aus den vorhin angeführten Gründen — der besseren Durchlüftung der Lungenflügel — ist das Schwimmen direkt als ein Vorbeugungsmittel gegen Lungenkrankheiten zu betrachten. Man steht heute ärztlicherseits auf dem Standpunkt, daß sogar leichte Tuberkulosefälle sich durch mäßig betriebenen Schwimmsport in vielen Fällen bessern lassen, dagegen ist bei den schweren Arten dieser Krankheit hiervon unbedingt abzuraten.

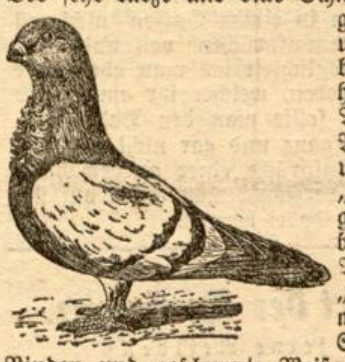
Auch ältere Leute, bei denen Angstgefühle und Herzstörungen einsetzen, haben sich vor dem Schwimmsport zu hüten, da bei ihnen die Elastizität des Gefäßsystems nicht mehr vorhanden ist, die für diese Anstrengung erforderlich ist. In einigen Fällen sind bei Leuten, die an Herzneurose leiden oder mit einer beginnenden Arterienverkalkung behaftet sind, durch Schwimmbäder überraschende Heilungen beobachtet worden. Bei allen einigermaßen gesunden Menschen wird man eine Stärkung der Herzmuskulatur beobachten können, da die erhöhten Anstrengungen des Schwimmens, welche zu einer Durchblutung des ganzen Körpers führen, den Blutkreislauf erheblich beanspruchen. Auch hier gilt das Wort: Jedes Glied, das geübt wird, wächst und erstarkt. Auch dürfte der Schwimmsport zu einer Beruhigung der Nerven führen und für einen tiefen, gesunden Schlaf außerordentlich förderlich sein.

Wasser, Luft und Licht, die drei größten Naturmittel, die uns beim Schwimmsport geboten werden, werden nicht verfehlen, die Konstitution eines jeden, der sich ihnen anvertraut, zu stärken, aber sie müssen der besonderen Eigenart eines jeden angepaßt sein, damit sie ihre vollen Heilwirkungen ausüben können.

Haustierzucht und -Pflege.

Eine hübsche Taube.

Die hier dargestellte „Englische Eule“ zeigt die hübsche Möwchenform. Bei einem fehlerlosen Tier sind Kopf und Schnabel ganz rund. Der Kopf ist bei den geschilderten Tieren spitzkappig, während er bei den einfarbigen ganz glatt ist. Der sehr kurze und dicke Schnabel weist breite, etwas aufgetriebene Nasenwarzen auf und ist in der Regel weiß, nur bei den blauen Exemplaren hornfarben. Die meist dunklen Augen haben einen blassen Augenrand. An dem kurzen und breiten Halse trägt die „Englische Eule“ ein schönes, gekräuseltes Jabot, das nach beiden Seiten liegt. Die kurzen Beine sind unbefiedert. Die „Englischen Eulen“ kommen meist vor in Blau, Silber, Silberpuder mit schwarzen Binden und geschuppt; Weiße, Schwarze, Gelbe und Rote sind selten. Obwohl diese hübsche Taube mit unseren deutschen Möwchen viel Aenlichkeit hat, ist sie wohl doch noch vollendeter in der Form als diese und daher vielfach zu deren Aufbesserung verwendet worden. Dr. W. Schaefer.



Die Trächtigkeit einer Hündin dauert durchschnittlich 63 Tage. In der ersten Zeit derselben ist eine besondere Behandlung der Hündin nicht nötig; nur muß sie gesunde Bewegung bei reichlichem Futter haben. Zu fett darf die Hündin aber auch nicht werden, da ihr sonst das Werfen sehr erschwert wird. Nach der sechsten Woche ist darauf zu sehen, daß das Tier nicht springt, z. B. über den Stock oder einen Graben oder auf Stühle und dergleichen. Wenn es möglich ist, bringt man die Hündin schon jetzt an den Ort, wo sie werfen soll; doch muß sie regelmäßig, aber nicht anstrengende Bewegung haben. Manche Hündinnen verlieren in der Zeit der Trächtigkeit ihre Lebhaftigkeit und werden tiefsinnig. Wenn dieser Fall eintritt, sollte man dem Tier einen passenden Spielgefährten beigeben, wenn nötig bis zum letzten Tage vor dem Werfen. Dr. Sch.

Nach Feierabend.

„Wo ist Ihr Gatte?“ — „Er ist mir durchgebrannt. Während ich am Steuer des Flugzeuges saß, ist er mit dem Fallschirm abgesprungen.“

*

„Können Sie mir die Unfallversicherung wirklich empfehlen, in der Sie versichert sind?“ — „Durchaus! Ich bin jetzt zehn Jahre drin und hab' noch nicht einen Unfall gehabt!“

*

„Halten Sie mich vielleicht für einen Narren?“ — „Ich nicht. Aber was bedeutet schon meine Meinung gegen die von Tausenden!“

Kinderscharfsinn. In einer Gesellschaft erzählt der sechsjährige Fritz: „Wenn meine Mama früh morgens mit Papa Kaffee trinkt, dann will sie etwas von ihm. Wenn sie Papa mit den Worten begrüßt: „Guten Morgen, mein Lieber,“ dann wünscht sie abends mit ihm ins Theater zu gehen! Fragt sie ihn, wie er geschlafen hat, dann bittet sie bald nachher um einen neuen Hut. Sagt Mama aber zu Papa, sie finde, er sehe jeden Tag jünger aus, so möchte sie einen Pelzmantel oder ähnliches!“

Amtsgeheimnis. Ein Gerichtsbote beschwerte sich beim Gerichtsdirektor, daß ihn ein Gerichtsrat in Gegenwart von Parteien einen „Esel“ genannt habe. „Verklagen Sie den Herrn wegen Verletzung der Amtsverschwiegenheit!“ lautete der Bescheid.

Guter Rat. „Wenn ich Ihnen einen guten Rat geben darf, dann ist es der: Essen Sie Obst stets nur mit der Schale! Sie werden sehen, daß es viel bekömmlicher ist. Welches Obst essen Sie denn am liebsten?“ — „Kokosnüsse!“

Auflösung des Kreuzworträtsels.

Kreuzworträtsel: a) 1 Pelz, 4 Skat, 8 Lie, 9 Krone, 10 Anita, 12 Rat, 13 Anna, 15 Maraene, 19 Raps, 21 Ehe, 23 Etzel, 25 Tenne, 26 Ena, 27 Olaf, 28 Ares; — b) 1 Plan, 2 Einem, 3 Lei, 5 Koran, 6 Ana, 7 Tete, 9 Kanapee, 11 Tara, 14 Nest, 16 Arena, 17 Ebene, 18 Veto, 20 Glas, 22 Hel, 24 Zer.